

Darjeeling:

Die Königin des Himalajas

von Dominick A. Merle

Der Kamin knistert, ich habe eine Wärmflasche im Bett und gerade beide Decken bis zum Kinn hochgezogen. Oh! Ganz vergessen nachzusehen, ob die Fenster verschlossen sind, damit keine wilden Affen herein kommen. Sie sind bekannt dafür, unter die Decken zu schlüpfen und es sich neben den Menschen gemütlich zu machen, sagt man.

Morgen früh gegen 10 Uhr werde ich ein T-Shirt tragen, ein paar Sandalen anziehen und mich mit reichlich Sonnenschutz eincremen. Nein, das ist kein Tagtraum, keine wilde Halluzination. Das ist einfach Indien, und Indien ist nie einfach.

Ich bin in Darjeeling, der Königin des Himalayas im Nordosten Indiens. An klaren Tagen hat man ein ausgezeichnetes Panorama und kann das ganze Hochgebirge sehen. Außerhalb der Stadt an dem so genannten Tigerhügel, kann man die Spitze des Mount Everest im benachbarten Nepal erkennen. Der Gipfel scheint mehr Teil des Himmels zu sein als des Himalajas.

Auf über 2.500 Metern über Normalnull kühlt es in Darjeeling nachts so ab, dass Wärmflaschen zur Standardausstattung gehören. Wilde Affen werden zu alltäglichen Einbrechern und zu potentiellen Bettnachbarn. Um die ungebeten Gäste fern zu halten, weist deshalb ein Schild in den Hotelzimmern eindrücklich darauf hin, die Fenster vor dem Schlafen gehen fest zu verschließen.

Neben der nicht zu übertreffenden Aussicht auf den ganzen Himalaja ist Darjeeling vor

allem für seinen Tee weltberühmt. Mehr als 75 Teeplantagen umgeben die Stadt. Auf den wöchentlich stattfindenden Auktionen in Kalkutta und London erzielt der Darjeeling die höchsten Preise, bevor er von dort in die ganze Welt exportiert wird. Die Teeplücker sind in erster Linie Frauen aus Nepal, die an einem Tag weniger als 2 Dollar verdienen, ein armseliger Stundenlohn, dennoch viel mehr, als sie auf dem eigenen Stück Land erwirtschaften könnten.

Die Nr. 3 auf der Liste der Touristenattraktionen von Darjeeling ist ein 125 Jahre alte Bahn, die von einer Dampfmaschine angetrieben wird, die den Status eines Welterbes von der UNESCO zuerkannt bekommen hat. Das bisher einzige Fahrzeug, dem diese Ehre zu Teil wurde. Man kann mit dem Gefährt von hier bis nach Siliguri fahren. Bevor die Strecke 1881 fertig gestellt wurde, war Darjeeling mit dem Rest von Indien nur über eine schroffe Bergstraße verbunden.

Die etwa zweistündige Fahrt nach Süden führt über Gebiete die von 500 Meter auf 2.500 Meter Höhe führen. Bis heute schleppt sich die Bahn mit den Originaldampfmaschinen ➤



Teeplückerin

قاطفة الشاي



Tea man

صانع الشاي



Schneider

الخطاط

gemächlich in Schlangenlinien ans Ziel, vorbei an so aussagekräftigen Orten wie dem "Qualpunkt" und der "Sensationsecke" immer vor dem beeindruckenden Hintergrund des Himalajas.

Wie die meisten Städte erkundet man Darjeeling am besten zu Fuß. Seit meinem letzten Besuch vor 10 Jahren hat sich die Bevölkerung auf etwa 750.000 Einwohner verdreifacht. Der zentrale Platz, die viereckige Chowrasta, und die schmalen gewundenen Straßen, die nach unten führen, haben sich hingegen kaum verändert. Ich ging in die gleiche Bank, in der ich schon vor 10 Jahren Geld getauscht hatte. Es war auch tatsächlich das gleiche muffige blaue Kassenbuch von damals, indem ich unterschreiben musste, bevor ich am zweiten vergitterten Schalter in der oberen Etage meine Rupien ausgezahlt bekam. In den Seitengassen lief ich an einer Reihe von vertrauten Geschäften vorbei und beobachtete, wie die Verkäufer ihre Warensortiment auf dem Bürgersteig zur Mittagszeit von Wollsachen und Schals auf Sonnenbrillen und Sandalen umstellten. Wie im ganzen Himalaja waren die Straßen

voller "Kulis", die als freie Kuriere ihre Lieferungen in riesigen Säcken auf dem Rücken tragen. Sie laufen nach vorne gebückt und halten die Säcke vor der Stirn fest, um die Last zu verteilen. Ihre Bezahlung richtet sich nach der Entfernung und dem Gewicht der zu befördernden Last. Am Stadtrand liegen mehrere sehenswerte Klöster. Das berühmteste davon ist das 1875 erbaute tibetische Yiga Choeling Kloster mit einer riesigen, erhabenen lächelnden Buddhastatur.

Der Ursprung des Namens "Darjeeling" geht auf das nahe gelegene Bhutia Busty Kloster zurück. Schriften alter Mönche verweisen auf die Region als "Dorje-ling", das frei übersetzt soviel bedeutet wie "Land des Blitzschlags", woraus mit der Zeit der heutige Name entstand. Seit der Vertreibung des Dalai Lamas und seiner Anhänger aus Tibet in Folge der chinesischen Besatzung flüchteten viele Tibetaner nach Darjeeling. Heute leben etwa 5.000 in Darjeeling, die einen starken Einfluss auf die Stadt entwickelten. Ein Grund dafür liegt im Selbsthilfezentrum, das 1959 für die Flüchtlinge im nördlichen Hügelland der Stadt errichtet wurde.

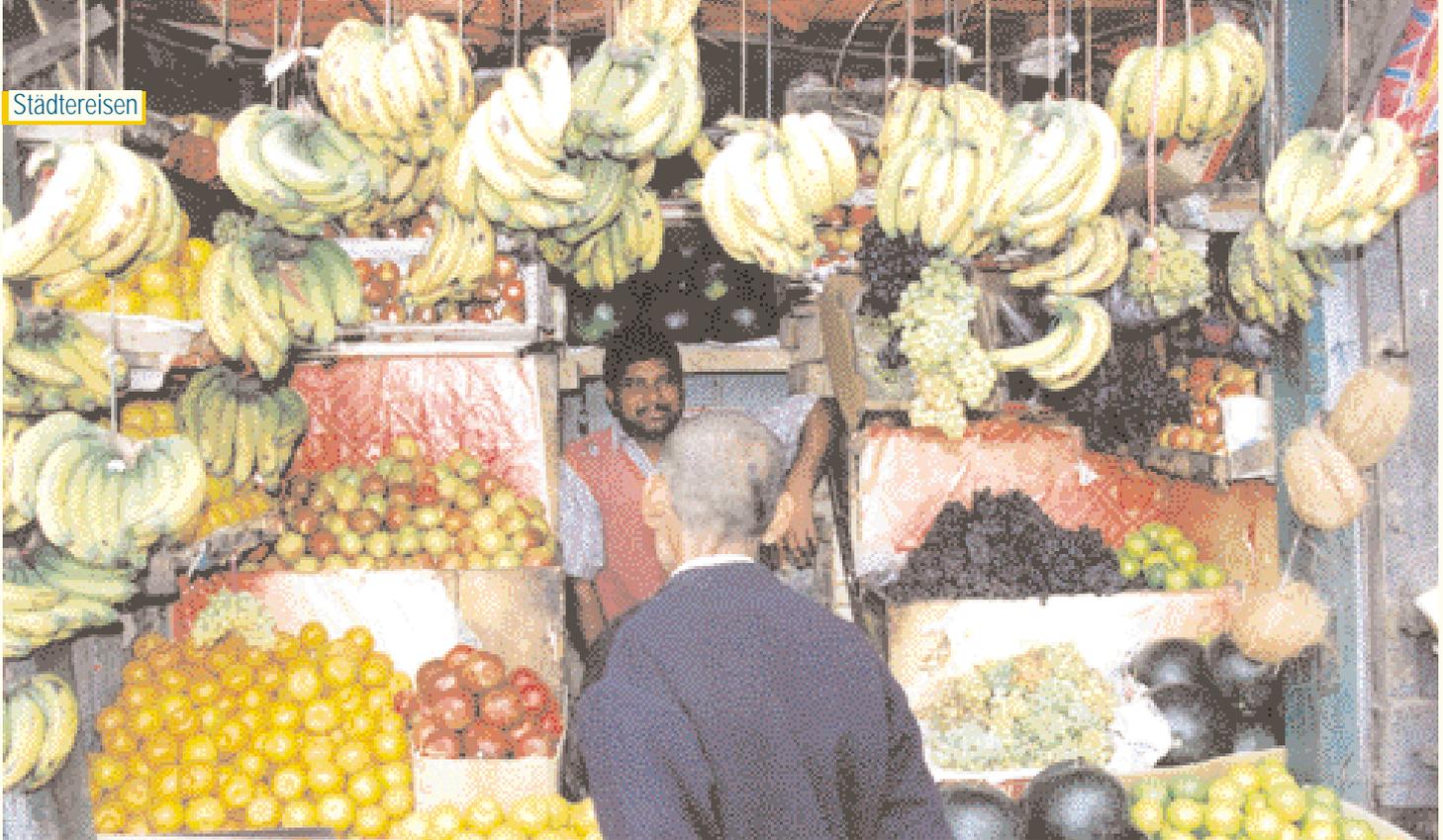
Neben dem eigentlichen Zweck der Handwerksproduktion, bildet das Zentrum aus und betreibt ein Krankenhaus, ein Waisen- und ein Seniorenheim. Aus ursprünglich vier Arbeitern, die bei der Gründung des Zentrums dort lebten, sind heute mehr als 650 geworden. Etwa doppelt so viele haben mittlerweile ihr eigenes Geschäfte in Darjeeling gegründet. Der Schauspieler Richard Gere ist, als bekanntester Unterstützer Tibets, häufig und gern gesehener Gast.

Wenn die Sonne über dem zentralen Platz steht und Bewohner wie Besucher eifrig die Wärme nutzen, ist es auch schon bald wieder an der Zeit, die Wärmflaschen aufzufüllen und die Fenster zu schließen – es geht schneller, als man denkt und die nächtliche "Eiszeit" kommt zurück.

Darjeeling war der Mittelpunkt unserer Reise nach Nordostindien. Weitere Ziele waren:

Sikkim

Etwa drei Stunden nördlich von Darjeeling liegt Sikkim. Eine Sondergenehmigung ist nötig, um den Bundesstaat Gebiet besuchen zu können. Die beschauliche Hauptstadt Gangtok mit ➤



Obststand in Tripura

دكان الفواكه في تريبورا

50.000 Einwohnern bietet eine angenehm lockere Atmosphäre. Die Stadt liegt am Fuß des Himalajas. Der dritthöchste Gipfel der Welt, Mount Kanchenjunga mit 8598 Metern, dominiert die Landschaft. Sikkim wurde schnell zu einem der angesagten Tourismusziele Indiens. Von den "heiligen Gipfeln" geschützt, inmitten dichter Wälder wird der Ort mit allerhand Mystik aufgeladen. Seine Artenvielfalt mit über 4.000 seltenen Pflanzen macht es zum Traumziel für alle Naturliebhaber.

Tripura

Indiens zweitkleinster Staat wird fast ganz von Bangladesch umschlossen und ist nur durch eine winzige Nabelschnur mit dem Land verbunden. Das ehemals eigenständige Königreich gehört seit 1949 zu Indien. Von seinen 1,3 Millionen Einwohnern gehört ein Drittel Bergvölkern an. Wir besuchten die Riang: Die nur etwa 500 Menschen leben sehr abgelegen und führen ein bescheidenes Leben mit Hilfe terrassenförmig angelegter Gärten. Ihr Tag beginnt bei Sonnenaufgang und endet bei Anbruch der Dunkelheit. Die Bergvölker haben ihre jeweils eigenen Sprachen und Bräuche. Die Hauptattraktion Tripuras ist Neermahal, die Sommerresidenz eines Maharadschas. Ein Märchenpalast, der 1930 inmitten eines Sees entstand.

Assam

Mit einer Bevölkerung von 32 Millionen ist

Assam das größte Gebiet Nordostindiens. Das nur hier lebende einhornige Nashorn stellt das Wahrzeichen des Bundesstaates dar. Der Bestand war am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts fast völlig ausgerottet. Lediglich acht Tiere lebten noch, als die Frau des britischen Vizekönigs von Indien sich zum Ziel setzte, die Tierart zu erhalten. Heute leben wieder fast 2.000 einhornige Nashörner im Kaziranga Nationalpark. Leider konnten wir die Nashörner nicht aus der Nähe betrachten. Die Ritt auf den Elefanten fiel aus, weil sie gerade im Einsatz waren, um die Tiere zu zählen und zu markieren. Auf der 'offroad' Tour durch den Park, konnten wir dennoch ein paar Nashörner und Elefanten aus der Ferne erblicken. Assams Hauptstadt Guwahati hat etwa 2,5 Millionen Einwohner und liegt am Brahmaputra, dem viertgrößten Fluss der Welt. Aus den von den Briten eingeführten Teeplantagen in Assam stammt heute über die Hälfte der indischen Teeproduktion.

Kalkutta

Wie begonnen so endete unsere Rundreise in Kalkutta, der so oft verleumdete und missverstandene Stadt, die sich praktisch jeder Beschreibung entzieht. Manche Stadtteile schäumen von der Fülle des Lebens nur so über. An einer Straßenecke sieht man wie jemand die Haare geschnitten bekommt, während direkt daneben gerade jemand die Wäsche wäscht und ein Rikschabesitzer seine Teepause genießt. Esel, Kühe, Ziegen,

Hunde, Fußgänger und Rikschas, Imbissverkäufer und Schlangenbeschwörer und all die anderen versuchen ein Stück des beengten Platzes in Beschlag zu nehmen. Der Verkehr setzt sich aus Fahrzeugen aller Größen und Typen zusammen, die alle aussehen, als wären sie noch am Morgen schnell zusammengeflückt worden. Rote Ampeln haben hier keinerlei Bedeutung. Unachtsamkeit ist niemand zu empfehlen. Jedes Fortkommen besteht aus einer fortlaufenden Serie von Beinahezusammenstößen und ganz bestimmt auch einigen kleinen Treffern. Wegen einem Kratzer oder eine Beule hält niemand an. Die Unfallgegner schimpfen einfach aufeinander ein und fahren im Gedränge weiter. Kalkutta ist wie Indien: Nie einfach und nie langweilig.

(Dominick Merle ist ein Reiseschriftsteller und -berater aus Montreal)

Reisetipps und Anregungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen 6 Monate gültigen Reisepass und ein Visum. Manche Grenzregionen wie Sikkim, erfordern eine Sondergenehmigungen, die vor Ort ausgestellt wird.

Nehmen Sie entsprechende Kleidung für das Himalajagebiet mit seinen starken Temperaturschwankungen mit.

Weiterführende Information über Indien und zu den einzelnen Regionen finden Sie auf der Website www.incredibleindia.org. ■